Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis **monatlich 50 Pfg.** oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt and Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags **5 Uhr** vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

☞ **Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.** ☜

Nr. 160. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 17. Juni 1909.** Für den Reklamen und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **39. Jahrgang**

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 15. Juni.

Der Reichstag nahm heute nachmittag 2½ Uhr seine durch die Pfingstferien unterbrochenen Plenarsitzungen wieder auf. Die Sitzreihen des Hauses waren ziemlich gut besetzt. Der Abg. Herzog von Arenberg, der in der Ersatzwahl für Beckum-Warendorf-Lüdinghausen an Stelle des verstorbenen Abg. Wattendorf gewählt wurde, ist in das Haus eingetreten und hat seinen Sitz in der Mitte der Zentrumsfraktion genommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Präsident Graf Udo zu Stolberg Mitteilung von dem seit der letzten Plenarsitzung erfolgten Ableben der Abg. Schellhorn, Schmidt-Halle und Goldstein. Das Haus ehrte das Andenken seiner verstorbenen Mitglieder in üblicher Weise durch Erheben von den Sitzen.

Auf der Tagesordnung stand die freisinnige

Interpellation betr. die mecklenburgische Verfassung.

Die Interpellation, die anfragt, was der Reichskanzler zu tun gedenke, damit eine den modernen Anforderungen der Zeit entsprechende Verfassung in Mecklenburg hergestellt werde, begründete der Abg. Dr. Pachnicke.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg antwortete, daß auch der Bundesrat die Fortbildung der mecklenburgischen Verfassung wünsche, aber den jetzigen Augenblick für ein Vorgehen der verbündeten Regierungen nach dieser Richtung hin nicht für geeignet halte.

Der mecklenburgische Bundesratsbevollmächtigte Freiherr v. Brandenstein wies auf den den mecklenburgischen Ständen vorgelegten Verfassungsentwurf hin, der am Widerspruch der Ritterschaft gescheitert ist, und versicherte, daß die mecklenburgische Regierung fest entschlossen sei, die Reform durchzuführen.

Nachdem auf Antrag des Abg. Dr. Wiemer (Freis. Vp) die Besprechung der Interpellation beschlossen war, verlasen die Abgg. v. Normann (kons.) und v. Oertzen (Rp) eine Erklärung dahin, daß das Reich sich in die inneren Angelegenheiten der Bundesstaaten nicht einmischen solle. Der Vizepräsident Dr. Paasche, der in diesem Augenblick die Verhandlungen leitete, glaubte bemerken zu sollen, daß diejenigen Herren, die der deutschen Sprache mächtig seien, nicht längere Reden verlesen sollten. Diese Bemerkung gab Anlaß zu einem erregten Zwischenfall. Durch den großen Lärm, der darob entstand, hörte man die Zwischenrufe: „Unerhört!“ „Das ist eine Bosheit!“ „Das ist eine unerhörte Beleidigung!“ Als der Abg. v. Oertzen (kons.) das Wort zur Geschäftsordnung erbat, erklärte Vizepräsident Dr. Paasche, er habe das Wort zur Geschäftsordnung nicht erteilt, und bitte die Herren, die sich beschweren wollen, dies schriftlich zu tun.

Darauf erhielt der Abg. Lincke (natl) das Wort, der sich im wesentlichen den Ausführungen des Abg. Dr. Pachnicke anschloß, worauf Vizepräsident Dr. Paasche beschwichtigend bemerkte, daß es zwar üblich sei, grundsätzlich kurze Erklärungen der Partei zu verlesen, daß aber Herr v. Oertzen nicht eine Erklärung, sondern eine Rede verlesen habe. Wenn Herr v. Oertzen sich durch seine Bemerkung verletzt fühle, so bedaure er dieses, jedenfalls sei das nicht seine Absicht gewesen. Damit war dieser Zwischenfall formell erledigt.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) erklärte, daß das Zentrum zwar auch eine Verfassung für Mecklenburg wünsche, aber von jeher den Standpunkt vertreten habe, daß der Reichstag nicht berechtigt sei, darauf bezügliche Anträge zu stellen. In demselben Sinne sprach sich auch der Abg. Groeber aus.

Im weiteren Verlaufe der Debatte sprach Abg. Frohme (Soz) für den Verfassungsantrag, während Abg. v. Treuenfels (kons.) die Interpellation als ein „Mätzchen“ bezeichnete, mit dem die liberalen Abgeordneten sich wieder in die Erinnerung bringen wollten. Diesmal war es der Vizepräsident Kaempf, der den Ausdruck „Mätzchen“ rügte, ohne jedoch einen formellen Ordnungsruf daran zu knüpfen.

An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abgg. Wiemer (frs. Vp) und Frhr. von Maltzahn (k.), worauf die Besprechung geschlossen wurde.

Morgen nachmittags 2 Uhr: Erste Beratung der neuen Ersatzsteuervorlagen der Regierung. Die Sozialdemokraten leisteten sich heute den Scherz, als Präludium zu der Steuerdebatte eine Interpellation anzukündigen, ob die Regierung geneigt sei, angesichts der allgemeinen Teuerung der Lebensmittel die Getreidezölle aufzuheben. Für die morgige Verhandlung erwartet man eine große Rede des Fürsten Bülow und des Staatssekretärs Sydow. Nach Abschluß der ersten Beratung, die zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen dürfte, soll, wenn alsdann die zweite Beratung der Beschlüsse der Finanzkommission auf die Tagesordnung gesetzt wird, von liberaler Seite eine große Geschäftsordnungsdebatte über den bekannten angeblichen Bruch der Geschäftsordnung eingeleitet werden.

Deutsches Reich.

Reichsversicherungsordnung und Hinterbliebenen Versicherung.

In den offiziösen „Berl. Pol. Nachr.“ wird darauf hingewiesen, daß die Reichsversicherungsordnung, in die das Gesetz über die Hinterbliebenenversicherung hineingearbeitet worden ist, kaum vor dem 1. Januar 1910 fertig gestellt werden könne. Nach Art. 15 des Zolltarifgesetzes müssen aber, wenn das Hinterbliebenengesetz nicht bis zum 1. Januar 1910 in Kraft tritt, die Zinsen der angesammelten Mehrbeträge aus bestimmten landwirtschaftlichen Zöllen den einzelnen Invalidenversicherungs-Anstalten zum Zwecke der Witwen- und Waisenversicherung ausgehändigt werden. Um jedoch die angesammelten Fonds für die Hinterbliebenenversicherung zu erhalten, werde durch ein Notgesetz der § 15 des Zolltarifs noch vor Ablauf dieses Jahres zu ändern sein.

Noch ein politischer Meineidsprozeß.

Der eifrigste Mitarbeiter Bülows in der Regierung, der eigentliche Vater des Blockgedankens, der Wirkliche Geheime Legationsrat Dr. Hammann, zurzeit beurlaubter Leiter des Preßbureaus im Auswärtigen Amte, ist unter Anklage des Meineids gestellt worden. Die Beschlußkammer des Landgerichts I Berlin hat in Uebereinstimmung mit der Vorentscheidung des Kammergerichts angeordnet, daß die öffentliche Anklage zu erheben ist, und zwar wegen der Beschuldigung, daß Hammann am 17. Oktober 1903 vor dem beauftragten Richter der vierten Zivilkammer des Königlichen Landgerichts Berlin II wissentlich ein falsches Zeugnis mit seinem Eide bekräftigt habe. Die Staatsanwaltschaft hatte auch diesmal beantragt, das Verfahren einzustellen. Das falsche Zeugnis soll Geheimrat Hammann bei der Vernehmung über die vermögensrechtlichen Ansprüche des Prof. Bruno Schmitz, des früheren Mannes der jetzigen Frau Hammann, abgelegt haben. — Bülow hat den Mann noch ganz vor kurzem zu einer wichtigen Beratung zugezogen.

§ Berlin, 15. Juni. Gegen den Beschluß, in dem die Strafkammer des Landgerichts I die Höhe der Kaution auf 500 000 Mark festgesetzt hat, hat Fürst Eulenburg durch seinen Verteidiger Beschwerde beim Kammergericht einlegen lassen. Die Beschwerde wird damit begründet, daß die Gründe für die Erhöhung der Kaution, die Reise nach Gastein und das Gutachten der wissenschaftlichen Deputation durch die Rückkehr des Fürsten weggefallen sind. Es sei daher, heißt es in der Beschwerde, nicht verständlich, daß die Kaution unter denselben Verhältnissen von 100 000 auf 500 000 Mark erhöht worden sei. Die Entscheidung des Kammergerichts auf diese Beschwerde wird noch heute erwartet.

§ Berlin, 15. Juni. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat wie die „Köln. Ztg.“ meldet beschlossen die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf unbeerbte Ehegatten und Kinder im Sinne der Regierungsvorlage einstimmig anzunehmen. Es wird demgemäß vom Abg. Bassermann bei der ersten Lesung des neuen Entwurfs folgende Erklärung abgegeben werden: „Auf Grund eines Fraktionsbeschlusses bin ich beauftragt zu erklären, daß bei der Abstimmung über die Erbschaftssteuer die nationalliberalen Stimmen geschlossen für eine Besteuerung der an Deszendenten und an Ehegatten in unbeerbter Ehe fallenden Erbschaften abgegeben werden.“

§ Berlin, 15. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.

§ Danzig, 15. Juni. Das Kaisergeschwader ist heute abend um 8½ Uhr in See gegangen.

Ausland.

Frankreich.

Vom französischen Kulturkampf.

* Paris, 15. Juni. Nach dem Kardinal Andrieux, Erzbischof von Bordeaux, hat jetzt die Justiz der französischen Republik auch den Bischof Cleur von Bayonne unter Anklage gestellt, weil er auf der Kanzel einen Hirtenbrief über den Anfall der Kirchengüter und die Einrichtung der Laienschule hatte verlesen lassen und diesen Hirtenbrief dann noch veröffentlicht hatte. Die Anklagekammer von Pau hatte daraufhin Cleur und zwei Priester vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen.

In Roubaix (Nordfrankreich) bestand eine blühende Schule, welche von Ordensfrauen geleitet wurde. 1908 mußten auch diese dank der willkürlichen Gesetzmacherei ihr Eigentum verlassen; nur fünf Schwestern blieben und hielten Haushaltunterricht sowie ein Erholungsheim für Arbeitermädchen. Dafür wurden sie angeklagt, und das Gericht in Lille verurteilte sie zu je 16 Franken Strafe. Natürlich muß auch die Anstalt, die so wohltätig wirkt, geschlossen werden. Das Gericht erkannte an, daß die Veranstaltung für schulentlassene Mädchen alle Anerkennung und Unterstützung verdiene, statt daß man sie verfolge, aber — das Gesetz sei nun einmal da. Gegen wen das Urteil des Gerichts sich in Wirklichkeit kehrt, ist hiernach ersichtlich.

Heiße Herzen.

Roman aus der Gesellschaft von Gräfin Tschürnau.

8) (Nachdruck verboten.)

„Eine Frau löst sich“, fuhr Graf Herbert fort, „von diesen anerzogenen Vorurteilen weit schwerer, als der Mann es tut, dem das Leben einen so viel weiteren Gesichtskreis eröffnet. Ihr sind diese Vorurteile in Fleisch und Blut übergegangen; sie sind mit allen ihren Daseinsgewohnheiten verwachsen, und selbst eine große Leidenschaft ist nicht imstande, diese Vorurteile sofort auszurotten. Sie werden auftauchen, und du wirst ihnen mit herbem Spott und aufbrausender Heftigkeit begegnen, durch die du Marie erschrecken, vielleicht nach und nach dir entfremden wirst.“

Er hielt inne und zuckte halb lachend, halb ärgerlich die Achseln.

„Doch, was rede ich?“ setzte er hinzu. „Ich kann mir meine Worte sparen. Verliebte Leute sind nicht zu überzeugen. Aber ich mußte dich warnen, es war meine Pflicht —“

„Die du auch bei deiner Schwester erfüllt hast?“

Herbert nickte.

„Und auch ohne Resultat?“

„Freilich! Ich konnte ja leider nicht ableugnen, daß du ein lieber, prächtiger Mensch bist!“

Der Professor legte seinem Freunde beide Hände auf die Schultern.

„Herbert, du wirst uns beistehen?“ bat er.

„Meinetwegen — wenn ihr denn einmal entschlossen seid, in euer Verderben zu laufen!“

„Wir sind fest entschlossen! Hast du mir nichts von Marie auszurichten?“

„Nichts, was sie dir nicht hier wahrscheinlich weit hübscher sagt, als ich es dir sagen könnte.“

Er zog dabei ein zierliches Billet aus der Rocktasche.

„O, über den Prediger in der Wüste, der sich schließlich als Liebesbote entpuppt!“ rief Wesenberg lachend.

Dann wurde er plötzlich ernst. Er nahm Herberts beide Hände fest in die seinen.

„Ich will nicht vergessen, was du mir heute vorgehalten hast“, sagte er mit jener treuherzigen Ehrlichkeit, die ihm mehr als seine anderen glänzenden Eigenschaften Herberts Liebe gewonnen hatte. „Ich werde geduldig und sanft mit ihr sein und ich werde ihr Leben so mit Sonnenschein füllen, daß du, lieber Unglücksrabe, vollauf Gelegenheit haben sollst, deine düsteren Prophezeiungen zu vergessen!“

* * *

Zwei Monate später wurde die Komtesse Marie Salms die Gattin des Professors Wesenberg.

Aller Widerstand des Clan Salms — wie Herbert respektloser Weise seine Familie nannte — war an der unerschütterlichen Festigkeit der beiden Liebenden gescheitert.

Die alte Gräfin hatte freilich Unwohlsein vorgeschützt, um der Trauung nicht beiwohnen zu müssen, und ihr Gatte hatte bei derselben eine Miene zur Schau getragen, als begleite er seine Tochter zum Grabe statt zum Altar, aber alle Zeichen der elterlichen Ungnade waren nicht imstande, das Glück des jungen Paares zu trüben.

Es kränkte sie auch nicht, daß Graf Viktor Salms für einige Monate Urlaub genommen hatte, und mit seiner Gattin nach Nizza gereist war, um dem Familienskandal aus dem Wege zu gehen, und daß die schöne, indolente Gräfin Thua bei dem Hochzeitsmahl, das der Trauung folgte, konsequent an ihrem neuen Schwager vorüberging, als ob er gar nicht vorhanden sei.

Sie waren überhaupt nicht mehr auf der Erde, diese beiden, jungen, schönen, glückstrahlenden Menschen; sie schwebten auf Wolken und sahen alles um sich her nur wie durch einen rosigen Nebel.

Graf Herbert, der sie lächelnd beobachtete, hatte alle seine Unglücksahnungen in die Flucht gejagt.

Wenn die Natur je zwei Menschen für einander geschaffen hatte, so waren es diese beiden.

II.

Das Schulzimmer im Schloß Dornach lag im zweiten Stockwerk nach dem Park hinaus.

Wenn ein Wagen auf der Rampe vorfuhr oder ein Reiter über den Kiesweg heranritt, so merkte man hier nichts davon.

Im anderen Falle wären auch sicher die drei Kinder des Majors von Wulffen — die siebzehnjährige Eva eingeschlossen — nicht so still auf ihren Plätzen geblieben, denn sie waren samt und sonders neugierig wie die Rotkehlchen. Aber, wie gesagt, sie hatten nichts gehört.

Bei Fräulein Eva von Wulffen war das um so begreiflicher, da sie beide Zeigefinger in die Ohren gesteckt hatte, um durch das Vagabunden-Pärchen Fritz und Grete nicht in ihrer Lektüre gestört zu werden.

Tante Ursula hatte heute eine frische Sendung aus der Bibliothek der nächsten Stadt erhalten, mindestens 30 Bände Romane und Novellen, und Eva war entschlossen, alle 30 zu lesen — heimlicherweise natürlich.

Sie tat das stets, und wenn sie dabei ertappt wurde, wußte sie allerliebst zu schmeicheln, daß die gutherzige Tante ihr beim besten Willen nicht böse sein konnte.

Das Vagabundenpärchen — die elfjährige Grete und der etwa um ein Jahr jüngere Stammhalter des Hauses — standen eigentlich unter der besonderen Obhut des Kandidaten Tobias Süßmilch; gegenwärtig aber war der Kandidat zu den Osterferien verreist und morgen sollte er zurückkehren.

Die bevorstehende Rückkehr des Kandidaten war schuld, daß die drei Sprößlinge des Wulffenschen Hauses heute an dem köstlich lichten Frühlingstage hier in der düsteren Schulstube saßen, statt sich draußen herumzutreiben.

Beim Mittagessen war die traurige Tatsache entdeckt worden, daß weder Grete noch Fritz bisher auch nur eine Zeile ihrer Ferienarbeit gemacht hatten.

Tante Ursula war entsetzt gewesen über die Ruchlosigkeit des Vagabundenpärchens, und der Major hatte über die Häupter seiner beiden Jüngsten ein Donnerwetter losgelassen, das bedeutend schlimmer klang, als es gemeint war.

In einer Anwandlung schwesterlichen Pflichtgefühls hatte Eva sich erboten, die Arbeiten des Pärchens zu überwachen, und das wäre recht hübsch und anerkennenswert gewesen, wenn sie sich nur nicht zur Erleichterung ihrer Aufgabe den ersten Band eines Braddonschen Romans mitgenommen hätte.

Anfangs gings alles gut. Die beiden kleinen Sünder wurden unter strenger Kontrolle gehalten. So wie sie nur den Kopf von den Büchern hoben, brachte Eva sie durch ein sehr energisches: „Wollt ihr wohl arbeiten!“ zu ihrer Pflicht zurück.

Dann aber wurde der Roman spannender von Seite zu Seite. Der geheimnisvolle Mord an den Klippen hatte schon stattgefunden. Evas zartes Gesichtchen begann zu glühen vor Aufregung. Sie stützte die runden Ellenbogen auf den Tisch und versenkte die Finger in die Ohren, und nun hätte, wäre es ohne besonderen Lärm geschehen, die Welt um sie her versinken können, ohne daß sie es bemerkt haben würde.

Grete und Fritz zögerten nicht, sich diese Versunkenheit ihrer Schwester zunutze zu machen.

Sie probierten erst einige kleine Allotria, und da diese ungerügt blieben, schoben sie die Bücher beiseite, holten das Damenbrett herbei und begannen eifrig zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

Türkei.

Zur politischen Lage.

* Konstantinopel, 15. Juni. Nach militärischen Feststellungen beträgt die Gesamtzahl der bei den Unruhen im Wilajet Adana getöteten und verwundeten Armenier und Mohammedaner 5400. — In der Garnison Erserum wurde der regelmäßige Zustand durch den Kommandeur des vierten Korps, Marschall Ibrahim Pascha, wieder hergestellt. Die aufrührerischen Soldaten wurden entwaffnet und die verjagten Offiziere in ihre Stellungen wieder eingesetzt. Der die Schuld tragende Kommandant von Erserum, Divisionsgeneral Jussuf Pascha, wurde nach Konstantinopel gebracht und harrt seiner Aburteilung. — Das Blatt Ittihad meldet, Griechenland habe an die Großmächte eine Note gerichtet, worin es sich über die aktiven Maßnahmen der Türkei gegen Griechenland beschwert. Eine Abschrift der Note sei der Pforte überreicht worden. — Das Amtsblatt erklärt erneut für falsch die auswärtigen Meldungen über neue Metzeleien in Alexandrette, wobei 100 Personen getötet worden seien. Auch der Gouverneur und ein armenisches Mitglied der Untersuchungskommission widersprechen telegraphisch dieser Meldung. Ferner widerspricht Ittihad den Gerüchten von einer Ministerkrise, die infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Großwesir und dem Minister des Aeußern entstanden sei und erklärt, im Ministerium herrsche volles Einvernehmen über alle wichtigen Fragen der auswärtigen Politik.

* Saloniki, 15. Juni. Zwischen aufrührerischen Albanern und türkischen Truppen haben bei Schisschna drei heftige Zusammenstöße mit Verlusten auf beiden Seiten stattgefunden. Dschawid Pascha verlangt Hilfstruppen und bedroht die Albanier mit dem Belagerungszustand.

Afrika.

Aus Marokko.

* Tanger, 15. Juni. Aus Casablanca wird die Richtigkeit der seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte, daß die Zörs und die Zemmurs Mulay Kebir zum Sultan ausgerufen hätten, bestätigt. Ferner hätten diese Stämme an die Beni M'ter Boten gesandt mit einem Bündnisantrag und dem Versprechen, ihnen gegen Mulay Hafid Hülfe zu leisten. Die Beni M'ter, denen die Erfüllung der vom Sultan gestellten Friedensbedingungen sehr schwer fiele, würden das Bündnis wahrscheinlich annehmen.

Zur Frage der Betriebskrankenkassen

schreibt der Köln. Volksztg. ein westfälischer Fabrikant, indem er gegen die von der geplanten Reichsversicherungsordnung beabsichtigte Aufhebung der kleineren Betriebskrankenkassen entschieden Protest erhebt, u. a. folgendes:

Als ich den Entwurf zum ersten Male las und auf den § 296 stieß, wonach Betriebskrankenkassen nur bestehen bleiben sollen, wenn sie mindestens 250 Mitglieder haben und auch dann nur, wenn ihr Fortbestehen die Ortskrankenkassen nicht beeinträchtigt, da traute ich meinen Augen kaum. Ich fragte mich, ob der Erfinder dieser Bestimmung sich die Konsequenzen wohl genügend klar gemacht habe. Da mußten doch die Motive Auskunft geben. Was sagten sie? „Die bisherige Mindestzahl von 50 Mitgliedern sei zu niedrig gegriffen." (Ein Grund wird nicht angegeben.) „Die Aufnahme der Betriebskrankenkassen in den Organisationskreis der Versicherung ist nicht zufälligen Umständen, sondern einem tatsächlich vorhandenen Bedürfnisse zu verdanken." 1908 hätten Unternehmer und Arbeiter der Betriebskasse mit größter Einmütigkeit deren Aufhebung widersprochen. „Es seien ausschließlich die Vertreter der Ortskrankenkassen, welche der Aufhebung der Betriebskassen das Wort redeten." „Die Behauptung, die Mitbeteiligung der Arbeiter an der Selbstverwaltung sei in den Betriebskassen verkümmert, wird als durchaus unerwiesen bezeichnet." „Die angebliche Schädigung der Ortskrankenkassen dadurch, daß die Betriebskassen nur ganz gesunde Mitglieder aufnehmen, wird von den Letzteren als falsch zurückgewiesen; es muß anerkannt werden, daß deren Darlegungen in der Mehrzahl der Fälle zutreffen." „Es muß gebührend anerkannt werden, daß die Betriebskassen den Mitgliedern vielfach ausgiebigere Unterstützungen zukommen lassen, als die Ortskrankenkassen." „Tatsache ist, daß die Verwaltung der Ortskrankenkassen in ungleich höherem Maße Anlaß zu Klagen gegeben hat als die der Betriebskassen."

Nach dieser glänzenden Apologie der Betriebskassen, dem keine einzige abfällige Bemerkung gegenübersteht, wird wohl niemand etwas anderes erwarten, als daß ihr Weiterbestehen für eine der vornehmsten Aufgaben der neuen Versicherungsordnung erklärt würde. Statt dessen genau das Gegenteil. Man sagt, die Zahl von 50 Mitgliedern sei zu niedrig gegriffen, sie seien zu klein. Das soll natürlich heißen: zu wenig leistungsfähig. Wer das behauptet, der kennt vom Leben der Krankenkassen nichts. Gerade wegen ihres geringen Umfanges sind die kleinen Kassen besonders leistungsfähig, denn sie leiden wegen des engeren Zusammenlebens der Versicherten nicht annähernd so unter der zunehmenden Simulation, dem Krebsschaden der Ortskrankenkassen. Die Arbeiter derselben Fabrik kontrollieren sich in dieser Hinsicht untereinander scharf, da sie in jedem Einzelfall das lebhafte Gefühl dafür haben, daß der Simulant in der Hauptsache ihr Geld unterschlägt. Zählen wir einmal auf, welche Vorteile die Betriebskassen, kleine wie große, ihren Versicherten gegenüber den Ortskassen gewähren:

1. Sie haben keine Verwaltungskosten, denn diese trägt nach dem Gesetz der Unternehmer allein.

2. Das Risiko für die Kassenführung trägt derselbe ebenfalls. (Siehe die bei den Ortskassen so häufigen Unterschlagungen.)

3. Würden die Beiträge über den Satz von 4 Prozent hinaus steigen, so muß der Unternehmer für das Defizit des Jahres aufkommen.

4. Viele Betriebskassen gewähren höhere Krankengelder, Sterbegelder und weitergehende sonstige Unterstützungen als die Ortskassen.

5. Für die mir benachbarten Kreise stelle ich fest, daß die meisten Betriebskassen erheblich geringere Beiträge erheben, als die Ortskrankenkassen.

6. Desgleichen stelle ich fest, daß in demselben Bezirk keine Ortskasse, wohl aber die meisten Betriebskassen, Versicherung der Familienangehörigen haben, eine für den Arbeiter gar nicht hoch genug zu veranschlagende Einrichtung.

7. Ebenso sind viele Betriebskassen in der Lage, weit mehr als die Ortskassen ausgedehnte Krankenhausverpflegung, Badekuren und spezialärztliche Kuren zu gewähren, zumal in solchen Fällen von den Unternehmern häufig mit besonderen Zuschüssen geholfen wird.

Das alles soll nun den Arbeitern mit einem Schlage genommen werden. Ja mehr noch: man will bei dieser Gelegenheit ihren Anteil an den Kassenvermögen konfiszieren zugunsten der Ortskassen, um deren schlechte Finanzlage aufzubessern (§ 343). Die Motive sprechen es aus, daß schon beim ersten Erlaß des Krankenkassen-Gesetzes die Rücksicht auf die vorhandenen Vermögensrechte der Arbeiter maßgebend gewesen sei für die Erhaltung der Betriebskassen. Da scheint man heute doch im Reichsamt des Innern leichtherziger zu denken.

Schreiber dieser Zeilen ist Arbeitgeber, und er hat natürlich auch vom seinem Standpunkt aus triftige Gründe, für seine Kasseneinrichtungen einzutreten. Diese sind allerdings nicht geldlicher Art; er spart ja bei Auflösung der Betriebskasse die Verwaltungskosten, eventuell auch die freiwilligen Zuschüsse, die er der Betriebskasse gab, denn kein Mensch wird ihm zumuten, daß er diese nun der Ortskrankenkasse zuwendet. Er hat aber das praktische Interesse, daß ihm die Verwaltung der eigenen Kasse nur ganz minimale Schreiberei verursacht, während der Verkehr mit den Ortskasse (insbesondere bei der vom Entwurf ebenfalls ins Auge gefaßten Bureaukratisierung derselben) unendliche Weitläufigkeiten und Scherereien verursacht. Drittens aber hat er ein großes ethisches Interesse an der Erhaltung der eigenen Kasseneinrichtung, und das muß hier ganz nachdrücklich betont werden. Der gegenseitige Verkehr in den kleineren Betriebskrankenkassen bildet — leider! — heutzutage fast die einzige Möglichkeit, den Arbeitgeber dem Arbeiter menschlich näher zu bringen, gibt dem ersteren Gelegenheit, sich von des letzteren Not und Gebrechen Kenntnis zu verschaffen, von etwaigen Mißständen im Betriebe verständigt zu werden. Wir wissen auch, daß viele Frauen solcher Fabrikanten durch die Berichte der Kassen über vorkommende Krankheits-, Wochenbett- und Sterbefälle unterrichtet werden und dadurch die Möglichkeit zur werktätiger Hülfe erhalten. Diese menschlichen Bande aber reißt das neue Gesetz entzwei, vermehrt die Entfremdung zwischen den beiden Teilen.

Um so unbegreiflicher ist die Nichtbeachtung dieses wichtigen Punktes, wenn wir sehen, daß man zu gleicher Zeit in derselben Behörde (Reichsamt des Innern) aufs eifrigste bemüht ist, in anderen kommenden Gesetzen die persönliche Fühlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu fördern. Ich stimme diesen Bestrebungen im Grundsatz durchaus zu, insbesondere den obligatorischen Arbeiterausschüssen und selbst dem Gedanken paritätischer Arbeitskammern, d. h. örtlichen Kammern für kleine Bezirke, nicht den jetzt in Aussicht genommenen Fachkammern, die ein Schlag ins Wasser sein werden. Aber den Widerspruch zwischen diesen neuen Forderungen und der Aufhebung der Betriebs-Krankenkassen vermag ich nicht zu lösen.

Luftschiffahrt.

Major von Parseval hat kürzlich behauptet, am Pfingstsonntag habe während der Fahrt des „Z. 2" Südwestwind geherrscht, der das Luftschiff ganz von selbst nach Norden geführt habe. Ein Freiballon, der gleichzeitig aufgestiegen wäre, hätte genau denselben Weg wie „Z. 2" zurückgelegt. Nunmehr veröffentlicht Rechtsanwalt Loebell folgendes Schreiben: „Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß Major von Parseval im Berliner Verein für Luftschiffahrt bei der Besprechung der großen Fahrt des Grafen Zeppelin unter Berufung auf die Wetterkarte behauptet hat, am 29. Mai 1909 habe ein ausgesprochener Südwestwind geherrscht, der sich über ganz Mitteldeutschland ausgedehnt und bis zum 31. Mai 1909 früh angehalten habe. Die Angaben des Majors von Parseval sind unrichtig. Ich bin in der Lage, das unwiderleglich zu beweisen. Ich bin am 29. Mai 1909, abends 9 Uhr 10 Minuten mit dem Freiballon „Otto von Guericke" von Halberstadt aus aufgestiegen und über Eisleben, Münchberg in Bayern, Bayreuth, Altdorf (östlich von Nürnberg) nach Osterberg (Bahnstation Berching) zwischen Ingolstadt und Nürnberg geflogen. Nachts um 12 Uhr befand ich mich über Eisleben. Die Landung erfolgte am 30. Mai 1909, vorm. 10,40 Uhr. Die Fahrt hatte also zuerst südöstliche, dann südliche, schließlich südsüdwestliche und am Ende wieder südliche Richtung. Der Ballon ist also zur gleichen Zeit wie der des Grafen Zeppelin und fast genau mit umgekehrter Richtung geflogen. Demgegenüber fallen alle anderen Behauptungen in sich zusammen; „Zeppelin" ist also gegen den Wind gefahren.

Arbeiterbewegung.

* Elberfeld, 15. Juni. Die Schmiede- und Stellmachergehilfen von Elberfeld und Barmen haben die Arbeit niedergelegt, weil die Meister statt des geforderten Mindestlohnes von 40 bis 50 Pf. nur 35, statt der 10prozentigen Lohnerhöhung nur eine 5prozentige bewilligt u. auch sonstige Einschränkungen an den gestellten Forderungen getroffen hatten. Demgegenüber erklären die Meister, falls bis zum 22. Juni die streikenden Gesellen die Arbeit allgemein nicht wieder aufgenommen haben, ihre Bewilligungen zurückzuziehen und keinen der Streikenden mehr einzustellen. Bis eine spätere Versammlung darüber beschließt, soll auf Einzelverhandlungen mit der Gesellenkommission nicht eingegangen werden.

* Petersburg, 15. Juni. Der Ausstand der Straßenbahnangestellten dauert fort, doch wurde bis jetzt die Ordnung nirgends gestört. Die Zahl der Ausständischen beträgt 4200. Die Polizei hat zahlreiche Anstifter des Ausstandes verhaftet. Einzelne Wagen fahren unter polizeilicher Bedeckung und werden von Ingenieuren geführt. Heute stießen 2 Straßenbahnwagen zusammen, wobei 10 Personen verletzt wurden.

Soziales.

Invalidenversicherung.

Von der Landes-Versicherungsanstalt Westfalen werden zur Zeit an Invalidenrenten monatlich durchschnittlich etwa 440 000 M., an Altersrenten 40 000 M. gezahlt. Im Jahre 1908 hat diese Versicherungsanstalt 4657 Invalidenrenten und 299 Altersrenten bewilligt. Am 31. Dez. 1908 waren in Westfalen 30 704 Invalidenrentenempfänger und 3111 Altersrentenempfänger vorhanden. — Diese Zahlen zeigen klar, daß der Schwerpunkt bei der Invalidenversicherung bei den Invalidenrenten, nicht aber bei den Altersrenten ruht. Trotzdem ist bei der Bevölkerung immer noch die Anschauung weit verbreitet, zum Bezuge einer Rente sei stets die Vollendung des 70. Lebensjahres Erfordernis. Daß diese Ansicht falsch, beweisen obige Zahlen; sie zeigen aber auch, wie es mit Rücksicht auf die Invalidenrente wichtig ist, die freiwillige Weiterversicherung beim Ausscheiden aus der Versicherungspflicht auf alle Fälle zu betreiben.

Gerichtssaal.

? Münster, 15. Juni. (Strafkammer.) Wegen Schlingenlegens, wobei ein Reh erbeutet wurde, war zu Bocholt der dort in der Nähe wohnende Holzarbeiter Wilhelm van B. aus Utrecht geblüttig, vom Schöffengericht zu Bocholt mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden. Der Holländer behauptete auch heute, das Reh gefunden zu haben, von dem man Teile nachher noch bei ihm vorfand. Durch Zeugen ist jedoch konstatiert, daß das Reh noch Spuren des Fangens vermittels Schlingen an sich getragen hat. Der Angeklagte war schon lange des Wilderns sehr verdächtig und wegen Diebstahls vorbestraft; das Gericht setzte indessen die Strafe auf 14 Tage wegen Jagdvergehens herab.

? Trier, 14. Juni. Der neue Verhandlungstermin in dem Prozeß gegen den des Mordes angeklagten Rennfahrer Breuer ist auf den 5 Juli angesetzt worden. Es wurden 72 Zeugen geladen.

? Potsdam, 12. Juni. 17 Jahre Zuchthaus für — ein paar Stiefel verhängte das hiesige Schwurgericht gegen drei Angeklagte. Die Verhandlung richtete sich gegen die Brüder Karl und Max Schomburg, 19 bezw. 6 Mal vorbestraft, und gegen den Dachdecker Keltz aus Brandenburg, der bereits drei Jahre im Zuchthaus gesessen hat. Die Angeklagten haben in der Nacht vom 4. zum 5. März auf der Straße von Brandenburg nach Neuendorf dem Arbeiter August Reuter überfallen. Einer würgte ihn am Halse, der zweite hielt ihm die Beine fest und zog ihm während der dritte auf der Brust saß, die neuen Stiefel, die 25 Mark gekostet hatten, aus. Dann ergriffen sie die Flucht. Da man ihnen auf der Spur war, versteckten sie die Stiefel im Schnee, wo sie gefunden wurden. Die Geschworenen fällten ihr Verdikt auf schuldig des Straßenraubes unter Versagung von mildernden Umständen. Das Gericht erkannte auf 6 Jahre Zuchthaus gegen die Gebrüder Schomburg und 5 Jahre Zuchthaus gegen Keltz. Die magere Beute des nächtlichen Ueberfalles müssen die Angklagten also mit insgesamt 17 Jahren Zuchthaus büßen.

? Hamburg, 12. Juni. Daß die Bezeichnung eines Staatsbürgers als „Schafskopf" keine Beleidigung im Sinne des Strafgesetzes ist — wenigstens nicht immer —, hat hier das Schöffengericht entschieden. Eine Büfettdame in einem Hamburger Gasthaus war es, die dem Kellner den Schafskopf an den — Kopf warf, worauf er hinging und wegen Beleidigung klagte. Das Gericht aber erkannte auf Freisprechung, da in den Kreisen, in denen sich der Vorgang abgespielt habe, der Ausdruck „Sie Schafskopf" keine Beleidigung sei, weder einen ehrverletzenden Sinn habe, noch Verachtung bekunden solle. Er sei vielmehr nur eine etwas grobe, aber in der Regel ohne beleidigende Absicht vielgebrauchte Redensart. Darüber, ob der Kellner den „vielgebrauchten" Schafskopf auf sich sitzen lassen will, hat er zunächst nichts verlauten lassen.

? Mainz 14. Juni. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der 58jährige Schneider Alban Kratz aus Gabsheim wegen Totschlags zu verantworten. Der Angeklagte, der Witwer ist, wohnte seit dem Jahre 1905 bei der Witwe Dorothea Fischer, bei der er das ganze Häuschen, bis auf ein Zimmer, das die Fischer bewohnte, inne hatte. Da er mit der Miete häufig im Rückstand blieb, wurde bei der Zahlung der Miete vom Jahre 1908 mit ihm ein Vergleich abgeschlossen, daß er am 1. April 1909 die Wohnung räumen sollte. Am 1. April begab sich der Angeklagte des Morgens in eine Wirtschaft und trank dort mehrere Viertel Schnaps, nach seiner Zurückkunft hat er mit seiner Hauswirtin Streit angefangen und sie erschlagen und die Leiche zerstückelt. Die Geschworenen bejahten die Frage des Totschlages und verneinten die Frage auf mildernde Umstände. Der Oberstaatsanwalt beantragte zwölf Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zehn Jahren Zuchthaus.

? Göttingen, 11. Juni. Unter dem Schutz des § 54 des Strafgesetzbuches wurde ein Arbeiterehepaar aus Sieboldshausen vor der hiesigen Strafkammer von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Als im Januar d. J., zur Zeit der großen Kälte, die Angeklagten weder Nahrungsmittel noch Heizmaterial besaßen, gingen beide in den Wald und entwendeten einige lange Spitzen von Fichtenstämmen, da ihre große Kinderschar dem Erfrieren nahe war. Als rückfällige Diebe zur Anzeige gebracht, beantragte der Staatsanwalt gegen beide die geringste Strafe von drei Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung, da den Angeklagten der Schutz des § 54 des Strafgesetzbuches zur Seite stehe, wonach eine strafbare Handlung nicht vorhanden ist, wenn sie in einem unverschuldeten Notstande zur Rettung aus einer Gefahr für das Leben des Täters oder eines Angehörigen begangen ist. Diese Gefahr habe in dem bitterkalten Winter für die Kinder vorgelegen.

Kirchliches.

* Münster, 5. Juni. Am 22. Juni werden 50 Jahre verflossen sein, seitdem der hochselige Weihbischof Johannes Boßmann 28 Diakonen die hl. Priesterweihe erteilte, unter denen sich 8 Rheinländer befanden. Von den 28 Geweihten leben heute noch 4 Priester, 2 aus dem westfälischen und 2 aus dem rheinischen Anteile der Diözese, die demnach in der nächsten Woche das goldene Priesterjubiläum feiern werden. Es sind die Herren Theod. Mensink, Pfarrer in Westerholt (Dekanat Recklinghausen) und Eduard Wegener, Pfarrer in Riesenbeck (Dekanat Tecklenburg) aus dem westfälischen Teile; aus dem rheinischen Anteile der Herr Bischof von Münster Dr. Hermann Dingelstad und Herr Pfarrer a. D. Albert Stevens, jetzt wohnhaft in Köln.

* Berlin, 15. Juni. Kardinal Kopp richtete am Montag, wie die Nordd. Allg. Ztg. schreibt, folgendes Telegramm an den Reichskanzler: „Ich begrüße dankbar Ew. Durchlaucht vom Krankenbette bei langsam fortschreitender Genesung." Der Reichskanzler erwiderte telegraphisch: „Aufrichtig erfreut von Ew. Eminenz wieder direkt zu hören, danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung. Möchten Ew. Eminenz recht bald wieder mit voller Kraft für das Wohl Ihrer Diözese und des Vaterlandes wirken können."

Provinzielle Nachrichten.

* Barlo, 15. Juni. Herr Lehrer Wenn ist zum 1. Juli von hier nach Velen versetzt.

* Recklinghausen, 15. Juni. Im benachbarten Herten ist eine ganze Bergmannsfamilie unter Vergiftungs-Erscheinungen sehr schwer erkrankt. Man führt die Vergiftungen auf den Genuß von Wurst zurück, die aus Holstein bezogen wurde. Zwei Familienglieder liegen auf den Tod darnieder.

* Münster (Westf.), 15. Juni. Auf Einladung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen hatten sich heute nachmittag etwa 200 Damen und Herren aus der ganzen Provinz im Saale des alten Rathauses hierselbst eingefunden. Zweck der Versammlung war die Gründung eines Provinzialvereins für Säuglingspflege. Freiherr von der Recke von der Horst wies in seiner Eröffnungsansprache auf die große Säuglingssterblichkeit in Deutschland hin. Dieses habe den größten Prozentsatz unter allen kultivierten europäischen Staaten. Nach dem Vorgange anderer Provinzen müsse sich auch Westfalen durch Gründung einer Zentralstelle der so wichtigen Säuglingsfürsorge annehmen. Regierungsassessor v. Holfern (Münster) gab einen Ueberblick über die lokalen Einrichtungen in Westfalen, die sich auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge bereits betätigen. Doch an den meisten Orten sei bisher im Kampfe gegen die Säuglingssterblichkeit noch nichts geschehen. Nunmehr solle von einer zu gründenden Zentralstelle aus ein planvolles Vorgehen in die Wege geleitet werden. Dieser Provinzialverein habe die Aufgabe, die Säuglingssterblichkeit in Westfalen zu bekämpfen und auf gesunde Ernährung, Pflege und Wartung der Säuglinge hinzuwirken durch Aufklärung der Mütter und weiteren Ausbau aller in der Provinz schon bestehenden Einrichtungen. Ferner wolle der neue Verein die Bestrebungen des Augusta Viktoriaheims zu Berlin durch Entrichtung eines jährlichen Beitrages unterstützen. Die Aufgaben der Säuglingsfürsorge behandelte in längerem Vortrage Prof. Dr. Schloßmann (Düsseldorf). Einstimmig wurde die Gründung eines Provinzialvereins beschlossen und ein Arbeitsausschuß gewählt zur Ausarbeitung der Vereinssatzungen. Dem Ausschusse gehören an: Regierungspräsident a. D. von Hartmann (Münster), Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Löbker (Bochum), Geh. Medizinalrat Dr. Krummacher (Münster), Geh. Kommerzienrat Baare (Bochum), Oberpräsidialrat von Haugwitz (Münster) und Landrat von Gerstein (Bochum).

* Unna, 14. Juni. Zwei Knechte des Gutsbesitzers Steimann genannt Schulze-Bimberg in Lünen begaben sich mit brennender Zigarre zu Bett. In der Schlafkammer brach daraufhin Feuer aus, das die gesamte Besitzung, Wohnhaus, Stallungen und Scheune ergriff und einäscherte. Die Knechte selbst erlitten Brandwunden.

* Neuß, 15. Juni. Die Fürsorgeerziehungsanstalt „Notburgahaus" wurde heute im Beisein des Kardinal-Erzbischofs von Köln, des Landeshauptmanns Dr. v. Renvers, des Regierungspräsidenten und anderer Vertreter der Behörden eröffnet. Die Feier wurde mit einem Gottesdienst, den der Kardinal abhielt, eingeleitet. Die Festrede bei dem nachfolgenden Festakt hielt Landesrat Dr. Horion-Düsseldorf. Außerdem sprachen noch der Kardinal, der Vorsitzende des

Provinzialausschusses Graf Beißel v. Gymnich, der Landeshauptmann, Seminarpräses Dr. Lausberg-Köln und Bürgermeister Gielen. Die Anstalt wird geleitet von Schwestern vom hl. Kreuz.

* Essen, 15. Juni. Bei der Einfahrt des Güterzuges 8866 von Kray Nord in den Aufstellungsbahnhof Essen Nord entgleisten heute um 3¾ Uhr nachmittags die Lokomotive, der Packwagen und drei Wagen an der Eingangsweiche. Der Zugführer wurde verletzt; der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Die durchgehenden Hauptgeleise waren nach dreiviertel Stunden wieder frei.

* Düsseldorf, 15. Juni. Kürzlich wurde von der hiesigen Kriminalpolizei der hier wohnende Gärtner Heinrich Krings wegen umfangreichen Heiratsschwindels festgenommen. Der Genannte hatte durch Zeitungsinserate zahlreiche heiratslustige Damen an sich gelockt, sich als vermögender Gartenarchitekt ausgegeben und ihnen ganz erhebliche Geldsummen abgenommen, so in einem Falle 22 500 M. Auf Grund der bisherigen Voruntersuchung ist Krings nunmehr der Provinzialirrenanstalt Grafenberg überwiesen worden.

* Barmen, 15. Juni. Als Verfertiger der in Bochum verbreiteten falschen 50-Markscheine wurde der wegen Münzverbrechen schon vorbestrafte Zeichner Rudolf Becker von hier ermittelt und festgenommen. Becker hat die Scheine einem Bochumer Wirt für 1300 M. geliefert. 1000 noch nicht fertige Scheine, sowie die Platten wurden hier vorgefunden und beschlagnahmt. Der Schwager des Becker, der die Scheine nach Bochum gebracht hatte, wurde ebenfalls festgenommen.

Aus Nah und Fern.

— Landsberg (Warthe), 15. Juni. Bei einem Großfeuer auf dem Gut Meinhof bei Lippehne (Neumark) ist eine Schafherde von 500 Stück verbrannt.

— Magdeburg, 16. Juni. In Reiser sprang infolge Geistesgegenwart die Ehefrau des Landwirts Schnellhardt in die Unstrut. Der Ehemann sprang ihr nach, konnte sie aber nicht mehr retten. Beide ertranken.

— Heidelberg, 16. Juni. Die Familie Lanz, Besitzerin der Maschinenfabrik in Mannheim, stiftete 1 Million zum Gedächtnis des verstorbenen Kommerzienrats für die Errichtung einer der Universität anzugliedernden Akademie der Wissenschaft. Der Großherzog nahm das Protektorat der Stiftung an.

— Breslau, 15. Juni. Wie aus Altwasser gemeldet wird, ist dort eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 100 Krankheitsfälle gemeldet, von denen einzelne tödlich verliefen. Als Ursache wird schlechtes Trinkwasser angeführt.

— Gnesen, 16. Juni. An einem Neubau stürzte das Gerüst ein. 2 Maurer wurden getötet, 3 schwer verletzt.

— Brüssel, 16. Juni. Giron, der Entführer der jetzigen Frau Toselli, ist zum Assistenten an der Handelshochschule in Brüssel, die der dortigen freien Universität angegliedert ist, ernannt worden. Er wird Vorlesungen über Handelsstatistiken halten.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 17. Juni.

** **Der Windthorstbund** veranstaltet am kommenden Montag, den 21. Juni, in seinem Vereinslokale bei Langenhoff wieder einen größeren Vortragsabend. Als Referent wird Herr Landtagsabgeordneter Brust über das Volksschulunterhaltungsgesetz vom Jahre 1906 sprechen. Zu dem Vortrage haben auch Nichtmitglieder Zutritt.

✠ **Bocholts Wehrkraft.** Bei dem am 14., 15 und 16. ds. Mts. abgehaltenen Ober-Ersatz-Geschäft wurden von 183 Bocholter Militärpflichtigen 77 zur Infanterie, 8 zur Feld- bezw. Fuß-Artillerie, 6 zu den Pionieren, 4 zur Werft- bezw. Torpedo-Division, 1 zur Eisenbahntruppe, 3 zur Kavallerie und 4 zu den Garbetruppen ausgehoben. 59 Mann wurden dem Landsturm und 5 der Ersatz-Reserve überwiesen. 7 Mann wurden als Dienstunbrauchbar ausgemustert und 9 Mann auf 1 Jahr zurückgestellt. Das Resultat dürfte für eine Fabrikstadt, wie es Bocholt ist, recht befriedigend sein.

× **Billige Fahrt nach Arnheim** (Holland). Wie die Geldersche Straßenetsenbahn-Gesellschaft im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer bekannt gibt, werden ab 1. Juli in den Agenturen Isselburg-Anholt und Anholt Rückfahrkarten nach Arnheim (Velperpoort) — gültig jedoch nur für den Lösungstag — zu den Preisen von 1,95 M. für die 1. Klasse und 1,45 M. für die 2 Klasse ausgegeben.

** **„50-Pfennig"-Stücke.** Die Fünfzigpfennigstücke der älteren Gepräge sowie mit der Wertangabe „50 Pfennig" gelten vom 1. Oktober 1909 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Die Fünfzigpfennigstücke der bezeichneten Form werden bis zum 30. September 1910 bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

(**) **Auswanderung.** Durch verlockende Vorspiegelungen lassen sich sehr oft Personen zur unüberlegten Auswanderung verleiten. In den meisten Fällen geraten solche Leute nach Ankunft im Auslande in die mißlichste Lage und gehen getäuscht und von gewissenlosen Personen ausgebeutet einer traurigen Zukunft entgegen. Es kann daher nicht genug vor einer unüberlegten Auswanderung gewarnt werden. Personen, die gleichwohl zur Auswanderung entschlossen sind, tun gut, sich vor der Abreise an die Zentralauskunftstelle für Auswanderer — Berlin W. 9, Schellingstr. 4 — zu wenden, die auf schriftliche oder mündliche Anfrage unentgeltlich Auskunft über die Verhältnisse in fremden Ländern erteilt.

-r- **Verhaftung.** Zwei von der Staatsanwaltschaft M.-Gladbach bezw. dem Königl. Amtsgericht Hervest-Dorsten steckbrieflich verfolgte Personen wurden gestern von der Polizei festgenommen und dem Königl. Amtsgericht zur weiteren Veranlassung übergeben.

Allerlei.

— **Der Block.** Unter diesem Titel veröffentlicht der „Vorwärts" nachstehende beißende Satire auf den Block:

Gebaut und gezimmert,
Zerborsten, zertrümmert,
Geleimt und gekittet,
Versunken, verschüttet,
Von unten nach oben
Zutage gehoben,
Verfehmt und vernichtet,
Aufs neue gerichtet,
Zerbrochen, zerspalten,
Gestützt und gehalten,
Vom Sturme zerweht,
Zusammengenäht,
Vom Schicksal zerstückt,
Mit Drähten geflickt,
Zu Boden gefällt,
Auf die Beine gestellt,
Gestrandet, gescheitert,
Befestigt, erweitert,
Vergessen, verloren,
Schon wieder geboren,
Schon gar nicht vorhanden,
Soeben erstanden,
Schon Mumie gewesen,
Zum Leben genesen,
Total ruiniert,
Brillant repariert, — —
Ich frag' dich ad hoc,
Wie geht es dir, Block?

Neueste Nachrichten.

h **Berlin**, 16. Juni. (Telegr.) Bei dicht besetztem Hause begann heute im Reichstage die Beratung der Reichsfinanzreform. Fürst Bülow ergriff sofort das Wort zu einer längeren Rede. Zunächst wandte er sich gegen die Darstellung, als habe er das Zentrum von der gesetzgeberischen Mitarbeit ausgeschlossen. Die Regierung habe sich niemals ablehnend gegen vom Zentrum eingebrachte Anträge verhalten, außer wenn sie der Regierung nicht annehmbar erschienen. Seitens des Zentrums sei er schwer angegriffen worden; er lasse sich aber dadurch nicht beirren oder gar bewegen, die Liberalen von der Mitarbeit auszuschließen. Weiter unterzog er das Verhalten der Rechten einer scharfen Kritik. Er bemerkte, die Konservativen könnten lange warten, bis sie wieder einen Kanzler fänden, der so stark ihren Interessen zuneige. Er lasse sich aber durch die Haltung der Rechten von seiner einmal gefaßten Richtlinie nicht abbringen. Die Konservativen schädigten sich selbst, wenn sie bei ihrer jetzigen Haltung verharrten. Bezüglich der Gerüchte über eine Kanzlerkrise bemerkte der Reichskanzler, er bleibe so lange im Amte, als es dem Kaiser beliebe und dieser ihm das Vertrauen schenke.

* Rom, 16. Juni. Im Bergdorf Sera bei Regino in den Seealpen wurde ein Einwohner vom Wirbelsturm davon geführt, als er nachsehen wollte, welchen Schaden der Sturm angerichtet hatte. Bisher hat man noch keine Spur von ihm.

* Konstantinopel, 16 Juni. In Aufali (Wilajet Brussa) ereignete sich ein blutiger Zusammenstoß zwischen Griechen und türkischen Truppen. Nach einer Meldung des griechischen Konsulats sind sieben Griechen ohne Grund verwundet worden. Nach den Angaben der Pforte haben die Griechen die Truppen angegriffen. Es sind Truppenverstärkungen abgegangen.

* London, 16. Juni. Der Südpolarfahrer Shackleton erklärte bei einem Frühstück im Klub Royal Society, er beabsichtige binnen kurzem eine zweite Expedition nach dem Südpol zu unternehmen.

Handelsnachrichten.

* **Borken**, 15. Juni. Dem heutigen Viehmarkte waren zugetrieben: 60 Pferde, 10 Ochsen, 192 Kühe, 861 Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Pferde 800—1000 Mark. Ochsen 250—400 M., Kühe 200—450 M., alte Schweine 80—150 M., Faselschweine 40—80 M., Ferkel pro Woche 3—4 M. Handel mittelmäßig. Nächster Kram- und Viehmarkt am 1. Juli.

Amtliche Fruchtpreise zu Wesel am 16. Juni.

	Mk.	Pf.
Neuer Weizen (trock. Ware) 1. Qual.	—	—
" 2. "	26	20
" 3. "	24	20
Neuer Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	19	50
" 2. "	18	50
Neuer Hafer per 100 Kl. 1. "	18	40
" 2. "	16	90
" 3. "	15	40
Kartoffeln 50 Kilo	3,80—4,00	
Heu per 50 Kilo	4,20—4,60	

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

(Aus „Der Westfale").

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Dienstag, den 15. Juni 1909.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Münster	25,30	19,25	—,—	18,60
Essen	27,25	20,00	—,—	—,—
Bochum	26,70	20,55	14,60	20,00
Osnabrück	26,25	18,75	—,—	18,95

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise per 100 Kg. in Mk.)

Bochum 8,75 M.

Osnabrück 1. Sorte 32,00 M.; 2. Sorte 30,00 M. (neue).

Für die Reisesaison

empfehlen wir unsere Reiseführer:

Baedeker, Grieben etc.

Für die nähere Umgebung, sehr geeignet für Ferienreisen:

„Führer durch die Baumberge" von Longinus. Mk. 2.—.
„Acht Tage am Rhein". . . . . Mk. 1.—.
„Sauerlandführer" von Kneebusch . . . . Mk. 2.—.
„Der Teutoburger Wald" von Thorbecke. . Mk. 1.50.
„Das Wesergebirge und der Teutoburger Wald" Mk. 2.—.
„Der Harz in 12 Tagen". . . . . Mk. 1.—.

Grosses Lager von gediegener Reiselektüre sowie die gangbarsten Fahrpläne ebenfalls stets vorrätig.

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Blutfrische Seefische

direkt von der Nordsee.



Am Freitag früh verkaufe ich auf dem Bocholter Wochenmarkt, direkt vom Fangplatz kommend, alle Sorten

lebendfrische Seefische

zu allerbilligsten Preisen. Gefl. Aufträge für Lieferungen an die Herren Hoteliers 2c. nehme direkt auf dem Markte entgegen.

Robert Lewens,

Seefischversand en gros, Geestemünde.

Brautgebetbücher.

P. Dotzler, **Myrtenkranz.** Mk. 1.65 und teurer.

Dr. Keller, **Gebetbuch für die kath. Männerwelt.** Mk. 1.50 und teurer.

P. Martinus, **Der Christ im Ehestand.** Mark 1,65 und teurer.

Butzon & Bercker, Kevelaer (Rheinl.), Verleger des Hl. Apost. Stuhles.

Vorrätig in allen Buch- und besseren Papierhandlungen.

Nach Aufgabe meines Anstreichergeschäftes führe ich von heute ab ein Spezialgeschäft in

Farbwaren.

Empfehle sämtliche **Oel- und Lackfarben,** fachmännisch streichfertig hergestellt in allen Tönen, per Pfund von 35 Pf. an.

Trockene **Oel- und Wasserfarben** zu den billigsten Preisen.

Prima gekochtes Leinöl, Bernsteinlack, Karbolineum.

Harttrocken-Glanzöl,

bester Fußboden- u. Treppenanstrich, in 7 Stunden glashart und nicht nachklebend, mit und ohne Farbzusatz.

Pinsel, Weissquaste.

Fensterglas, Bilderglas, Roh- und Ornamentglas nach Maß geschnitten.

Tapeten

für Wohn- und Schlafzimmer, Küchen und Flure in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Ferner empfehle ich alle Sorten Haushaltungs- und Toilettenbürsten, Schwämme und Fensterleder, Matten, Wachstuche und prima wasserdichte Bettenlagen.

H. Schmalhausen,

Neustraße 16. * Neustraße 16.

PIANOS

und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Wer etwas Extrafeines in Margarine kaufen will, verlange nur

Ohne Tadel

hervorragendste Ia. Ia. Marke aus purer Sahne u. feinst. Speisefetten

an über troffen in Qualität in Bocholt fast überall erhältlich Wer sie einmal versucht kauft sie immer wieder.

Bauholz

bezieht man am vorteilhaftesten von

Aug. Böhm, Wesel a. Rh.

Jahresproduktion ca. 30 000 cbm) vus **geflösstem** Tannenholz hergestellt, weil dies der sicherste Schutz gegen Fäulnis, Wurm u. Schwamm.

Buxkin- u. Kammgarn-Hosen

dauerhaft

empfiehlt billigst

Joh. B. Fisser,

Nordstr. 43.

Allen Müttern

für zahnende Kinder

dringend empfohlen:

Zahnhalsbändchen

von **Gebr. Gehring, Berlin.**

Zu haben bei

Wwe. Aug. Meyer.

Ratten,

Mäuse vernicht **radikal „Ackerlon".** a Pak. 50 Pf. **Gebr. Steiner,** Drog.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 18. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,

verkaufe ich an der Behausung des Ackerers **Heinr. Drost, Nordbrock:**

2 Kälber, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 6 Stühle, 1 Spiegel usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Deichmann,

Ger.-Vollz.

Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Druckerei von

J. & A. Temming, Bocholt.

Nachruf.

Heute, an einem wunderschönen Junimorgen, begleiteten wir unsern, am 12. ds. Mts., in Gott entschlafenen treuen Freund und Kameraden,

den Bahnsteigschaffner

Matthias Bohnes,

zur letzten Ruhestätte.

Die zahlreiche Beteiligung an dem Begräbnis gab Zeugnis von der Liebe und Achtung, welche der in Gott Entschlafene bei Vorgesetzten, Freunden und Kameraden hatte.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 16. Juni 1909.

Die Beamten und Arbeiter der Station Bocholt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teinahme bei dem Ableben unseres lieben Töchterchens **Klara** sagen wir hermit allen unsern tiefgefühlten Dank.

Karl Schwung und Frau.

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Koop zu Bocholt hat namens des Ackerers und Holzschuhmachers **Gerhard Bruns** zu **Lankern** das Aufgebot zum Zwecke der Kraftloserklärung des verloren gegangenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Bocholt Band 2 Blatt 73 Abt. III Nr. 19 für den Ackerer und Holzschuhmacher **Gerhard Bruns** zu **Lankern** eingetragenen Hypothek von 1200 Mark gemäß §§ 1003 ff. B. G.-B. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

6. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Nordstr. 63, Eingang Neuplatz, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Bocholt, den 12. Juni 1909.

Königliches Amtsgericht.

Schulneubau in Lowick.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Bau einer neuen Schulklasse mit Wohnung in Lowick

sollen unter den im Amtsbureau für Liedern-Werth zu Bocholt, Neustr. Nr. 5, ausliegenden Bedingungen usw. vergeben werden.

Angebote mit der Aufschrift „Schulneubau in Lowick" sind bis zu dem **22. Juni cr., vormittags 10 Uhr,** anstehenden Termine bei dem Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Bocholt, den 16. Juni 1909.

Der e. Amtmann:
Vonnegut.



Bochumer Zentralheizungs-Fabrik

H. L. Knappstein

in Bochum i. W.

Berlin N., Invalidenstrasse 88. **Hoflieferant** Frankfurt a. M., Kronprinzenstrasse 55.

Zentralheizung, Ventilation.

Vertreter: Forstmann & Teuwsen,
Maschinen-Geschäft und techn. Bureau.
Viele tausend Referenzen. Vorbesprechungen frei.

Die Sommerfahrpläne

pro 1909 sind bei uns vorrätig:

Westdeutsches Kursbuch	**50 Pf.**
Lucas Taschenfahrplan	**25 „**
Hermanns Fahrplan	**50 „**
Storms Kursbuch	**80 „**

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Meine Schreinerwerkstatt

ist wegen Aufgabe des Geschäftes

zu vermieten.

Antritt 1. Juli oder später.

Habe noch einen Möbelwagen, 2 Hobelbänke, u. sonst. Schreinerwerkzeuge zu verkaufen.

Bernh. Feldhaus, Hohenzollernstraße 36.

Exerzitien

in Gemen

für Frauen und Jungfrauen 19. bis 23. Juli und 30. August bis 3. September;
für Lehrerinnen 6—10. September.
Anmeldungen nimmt entgegen
Pfarrer Winkler.

Grasverkauf.

Am Montag, dem 21. d. M., morgens 9½ Uhr anfangend, werde ich das

Gras

in den Wiesen des sel. Amtmanns Börger

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Anfang im Klappkamp.

Weseke, den 15. Juni 1909.

Osterholt,
Auktionator.

Grasverkauf

am Donnerstag, dem 24. Juni cr., vormittags 9½ Uhr,
auf dem Kolonate Markers.

Weseke, den 15. Juni 1909.

Heinr. Markers.

Ein kräftiges

Mädchen

gesucht nach der Schulzeit.
Navardistraße 38 (I. Etage).

Ein braves, fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Aug. gesucht. **Osterstraße 12.**

Eine Frau

sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger

2. Bädergeselle

auf sofort oder später gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Reisender,

29 Jahre alt, Christ, in Oldenburg, Ostfriesland, Hannover und Westfalen gut eingeführt, gegenwärtig für ein größeres Engros-Geschäft in Woll- und Baumwollwaren tätig, wünscht sich zu verändern. Gefl. Offerten unter **R. R.** an die Expedition ds. Blattes.

Weber

gesucht.
R. ten Hompel.

Ein tüchtiger, ordentlicher

Rauher

gesucht.
A. & L. Ketteler.

Ein tüchtiger

Rauher

gesucht.
Anmeldungen **Vereinsstr. 3.**

Ein

Platzarbeiter

gesucht. **Ant. Mayland.**

Ein Handwerker sucht Beschäftigung als

Packer, Lagerarbeiter

oder ähnlichen Posten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junger Mann

(40 Jahre alt)
sucht Beschäftigung.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum Grasmähen

und sonstigen Arbeiten empfiehlt sich
Joh. Overkamp,
Kurfürstenstraße 700 e.

2 oder 3 Zimmer

in der Nähe der Josephskirche pr. sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Wasserdichte Betteinlagen

empfiehlt
Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.)

Geldersche Strasseneisenbahn-Gesellschaft.

Vom 1. Juli 1909 ab werden in den Agenturen Isselburg-Anholt und Anholt Rückfahrkarten nach Arnheim (Velperpoort), nur gültig für den Lösungstag, gegen einen Beförderungspreis von M. 1,95 für die 1. Klasse und M. 1,45 für die 2. Klasse verausgabt.

Die Direktion.

Gebetzettel:

Litanei vom hh. Herzen Jesu und Weihegebet

per Stück 2 Pf.

sind zu haben bei **J. & A. Temming.**

Westfälischer Bankverein Bocholt.

Filiale der Essener Kredit-Anstalt, Aktien-Gesellschaft.

Aktien-Kapital und Reserven Mark 79 000 000.

An- u. Verkauf } von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung } Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen, Conto-Corrent, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen.

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Sales)
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Wir sind offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassen-Amt Wien.

Bilanz

der Molkerei-Genossenschaft Dingden i. W., E. G. m. u. H., am 31. März 1909.

Aktiva.

1. Grundstück und Gebäude	23 697,70	M.
2. Maschinen und Geräte	15 626,75	„
3. Kübel	220,—	„
4. Mobiliar	319,—	„
5. Vorräte	5 107,—	„
6. Ausstehende Forderungen	28 743,25	„
7. Kassenbestand	890,75	„
	74 604,45	M.

Passiva.

1. Geschäftsanteile	5 256,—	M.
2. Reservefond	13 228,88	„
3. Betriebsrücklage	4 052,77	„
4. Anleihe	21 738,83	„
5. Schulden für Milch pr. März	28 315,50	„
6. Gewinn	2 012,47	„
	74 604,45	M.

Mitgliederbestand am 31. März 1908: 295.
Abgang: 9. Zugang: 14.
Bestand am 31. März 1909: 300.

Der Vorstand:
H. Tepford. Wilh. Daniels. Wilh. Kösters.

Vorstehende Bilanz geprüft, mit den Büchern übereinstimmend und für richtig befunden.

Der Aufsichtsrat:
Joh. Bollmann. Joh. v. d. Linde. H. Nienhaus. B. Overkemping. B. Busshaus. B. Riete. B. de Baey.

Wendelsteiner Häusners Brennessel-Spiritus,

Flasche M. 0,75, 1,50, 3,—, seit vielen Jahren als vorzügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen **Haarausfall, Schuppen, Kahlköpfigkeit usw.** bekannt

Nur die Originalflasche mit der allein ächten Marke „Wendelsteiner Kirchel" bewahrt vor Schaden, sonst weise man jede Nachahmung schleunigst und überall zurück. Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Kaiser-Drogerie **Geschwister Höpfner, Gebr. Steiner,** Apoth. **W. Reygers,** Apoth. **M. Köhlau.**

Vollständiger Ersatz für den Fach- u. Schulunterricht durch d. Lehrmethode Rustin: **Fernunterricht** in Deutsch, Französisch, Englisch, Lateinisch, Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Literaturgeschichte, Handels-Korrespondenz, Handelslehre, Bankwesen, Kontokorrentlehre, Buchführung, Kunstgeschichte, Philosophie, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Evangelische u. Katholische Religion, Pädagogik, Harmonielehre, Stenographie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko.

Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam.

Institut für Zahnersatz,

Bocholt, Königstr. 24.

Narewski, Zahnarzt,
Telephon 362.

Miet-Pianos

in grosser Auswahl.
Günstige Bedingungen bei späterem Kaufe.

Rud. Ibach Sohn,
Barmen, Neuerweg 40/42.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

ist die beste!
Verlangen Sie ausdrücklich *Holste's Stärke*
und weisen Nachahmungen stets zurück.

Gegen sofortige Kassa

größere Posten

Baumwollwaren und Arbeiterkleider

zu kaufen gesucht.

Angebote sub **K. U. U. 2555** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Häuser und Geschäfte,

sowie Objekte jeglicher Art
werden verkauft durch die Zentral-Verkaufs-Börse Deutschlands.

Angebote v. Objekten, welche verkauft werden sollen, erbittet innerhalb 3 Tagen **F. Meyer,** postlagernd **Bocholt.**

Besichtigung des zu verkaufenden Objektes ist kostenlos.

Bücher beischreiben,

Einrichtungen, Bilanzen, Revisionen, Bücherordnen, Liquidationen, Steuersachen etc. streng diskret und sachgemäss, Einziehung fauler Forderungen durch

GUST. NOCKMANN,
Kreuzstr. 28.

Im Josephsheim, recht wohlbekannt
Im lieben, deutschen Vaterland,
Ein Kinderheim, so lieb und wert,
Daß überall man's hoch verehrt;
Das Bildchen, das ich jüngst bekam,
Zeigt mir so recht den Frieden an,
Der stets in diesem Heime thront,
Wo Kinderglück und Unschuld wohnt,
Wo stets man nur darauf bedacht,
Was Kinderherzen glücklich macht.
In solchem Heim, das wollt' ich sagen,
Darf nimmer Sorg' ums Brot man haben,
Drum spende froh man eine Gabe
Nach seiner Kraft und seiner Habe

dem St. Josephsheim U. L. Fr.,
Sittard, Post Wehr, Bez. Aachen,

oder St. Josephsheim,
Berlin, Pappel-Allee Nr. 58.

Wegen Raummangel 6 Stühle 36"

vorzügl. Fustian, einspulig, zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Vermisst

wird **nie** der Erfolg beim Gebrauch von **Steckenpferd-Teerschwefel Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. Schutzmarke „Steckenpferd".

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts etc.

a St. 50 Pf. bei
Geschw. Höpfner, Drog.

Ausgekämmte

Frauenhaare

werden zu hohen Preisen angekauft.
Langenbergstraße 46.

Ein männlicher

Teckelhund

zu kaufen gesucht.

Von wem, zu erfragen der Exped. d. Blattes.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.